Werk

Titel: Umschau und neue Nachrichten

Ort: Leipzig

Jahr: 1920

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338182551_0037|log47

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

sitzen: einer Filiale der Deichmanschen Bibliothek in Kristiania, der Volksbibliotheken in Drammen und Kristiansand und der Oeffentlichen Bibliothek in Bergen.

Bibliotheca Schlemihliana. Ein Verzeichnis der Ausgaben und Uebersetzungen des Peter Schlemihl nebst neun unveröffentlichten Briefen Chamissos und einer Einleitung von Philipp Rath. Mit 6 Bildbeilagen. Berlin: M. Breslauer 1919. 97 S., 6 Taf. 4°. 40 M. (Bibliographien und Studien hrsg. von Martin Breslauer 1.)

Nach Inhalt und Ausstattung ein schöner Anfang der von dem kenntnisreichen und bücherliebenden Verleger geplanten „Bibliographien und Studien". Der Peter Schlemihl ist durch die Art seiner ersten Veröffentlichung und die Fülle späterer Drucke, die Illustration durch namhafte Künstler, die Uebersetzung in zwölf verschiedene Sprachen mit vielen Einzelausgaben, ein dankbarer Gegenstand für eine bibliographische Monographie, für die der treffliche Bearbeiter Philipp Rath durch die eigene reiche Spezialsammlung vor anderen berufen war. Von den 200 Nummern des Verzeichnisses sind mehr als hundert mit seinem Besitzzeichen versehen, für die übrigen ist gewissenhaft die Quelle angegeben. Auf diesen registrierenden Teil, so ‚schattenlos' er auch ist, beschränkt sich aber der Wert des Buches keineswegs; er liegt eben so sehr in den vorausgeschickten Abhandlungen, den Illustrationsproben und den bisher unveröffentlichten Briefen Chamissos an seine Verleger. Sie ergeben zusammen eine anschauliche Geschichte des vielgelesenen Werkes, an dessen anfänglichem Erfolg man zweifeln könnte, wenn man die großen Abstände der rechtmäßigen Ausgaben: 1814, 1827, 1835, bei nur einem Nachdruck (1818), in Betracht zieht. Rath findet den Grund dieser Erscheinung in der Herrschaft der Leihbibliotheken, wodurch sich auch erkläre, daß Exemplare dieser ersten Ausgaben sich selten ohne die Spuren solcher Herkunft finden. P. S.

Umschau und neue Nachrichten.

Zur Bibliothekarversammlung in Weimar vom 25.—27. Mai hatte sich trotz der bestehenden Reiseschwierigkeiten eine überraschend große Zahl von Fachgenossen zusammengefunden. Zwar war von den Angemeldeten und in der gedruckten Liste Verzeichneten mancher schließlich nicht erschienen, dafür waren aber andere eingetreten, sodaß die Summe der wirklichen Teilnehmer immer noch die Hundert überschritt, darunter als willkommene Gäste ein Schwede und ein Däne, und unter den 5 Oesterreichern die Direktoren der Hof- und der Universitätsbibliothek in Wien. Für Unterkommen und gute Verpflegung hatte die örtliche Leitung unter Direktor Deetjen dankenswert gesorgt, sodaß auch diese Seite der Tagung vom belebten Begrüßungsabend bis zum gemeinsamen Essen am 27. und den Abenden in den freundlichst zur Verfügung gestellten Räumen des Künstlervereins die angenehmsten Eindrücke hinterlassen hat. Hier sei dankbar auch der Führung durch die Landesbibliothek, die ihre Eigenart noch zu bewahren gewußt hat, sowie durch das Goethe-Nationalmuseum und das Goethe- und Schillerarchiv gedacht, die so recht geeignet waren den Teilnehmern den Genius loci Weimars nahe zu bringen.

Am ersten Verhandlungstag gedachte der Vorsitzende Geh.-R. Boysen zunächst der großen und schweren Ereignisse seit der letzten Versammlung, des überaus schmerzlichen Verlustes von wertvollen Bibliotheksgliedern im Westen und Osten und des Todes zahlreicher Fachgenossen draußen im Felde und in der Heimat. Im Anschluß daran richtete Geh.-R. Wolfram im Namen der deutschen Bibliothek Straßburg Abschiedsworte an die Versammlung mit der Bitte, ihr Interesse der Gründung einer elsaß-lothringischen Sammlung an Stelle der mit Straßburg verlorenen zuzuwenden.

Die Verhandlungen selbst standen zumeist unter dem Zeichen des § 10 der Reichsverfassung, nach dem das wissenschaftliche Bibliothekswesen zu den Gebieten gehört, auf denen durch die Reichsgesetzgebung Normen aufgestellt werden können, und der „zwölf Punkte", die in ganz unverbindlicher Weise von der Preußischen Staatsbibliothek als solche bezeichnet worden waren, die für eine Erörterung auf Grund jenes Paragraphen in Betracht kämen (Aufgaben der Bibliotheken und Sammelgebiete, Pflichtlieferungen, Amtliche Drucksachen, Dublettentausch, Katalogisierungsregeln für alphabetische und Realkataloge, Titeldrucke, Gesamtkatalog, Auskunfterteilung, Benutzungsordnung und Gebühren, Leihverkehr, Annahme und Ausbildung der Beamten). Die Benennung dieser Punkte hat an manchen Stellen die Auffassung hervorgerufen, als ob eine zwangsweise Aenderung und Vereinheitlichung der Bibliotheken und ihres Betriebes angestrebt werde. Von dieser irrtümlichen Voraussetzung ausgehend kam der erste Referent, Bibliothekar Glauning-München, unter starker Betonung des individuellen Charakters der Bibliotheken und unter scharfer Stellungnahme gegen Berlin, zu dem Schluß, daß die Verfassungsbestimmung zu einem Teil überflüssig, zum andern schädlich sei. In der Aussprache stellte sich die Versammlung — übrigens in Uebereinstimmung mit einer vorliegenden amtlichen Erklärung der Münchener Staatsbibliothek — nicht auf den ablehnenden Standpunkt des Referenten. Wenn sie auch die Notwendigkeit, den Eigencharakter und die ungestörte Entwicklung der einzelnen Bibliothek zu wahren, voll anerkannte, erklärte sie ihre Bereitwilligkeit zur organisatorischen Mitarbeit, indem sie die Einsetzung eines deutschen Bibliotheksrats forderte und den Vorstand beauftragte, die dafür nötigen Schritte beim Reichsministerium des Innern zu tun.

Vorzugsweise den ersten der oben genannten Punkte behandelte das Referat von Direktor Minde-Pouet-Leipzig, allerdings etwas einseitig vom Standpunkt der deutschen Bücherei, d. h. unter Beschränkung auf die neueste deutsche Literatur, und im Anschluß an Besprechungen, die darüber zwischen den Staatsbibliotheken von Berlin und München und der Deutschen Bücherei stattgefunden haben. Darnach ist das Ziel der Deutschen Bücherei zunächst die vollständige Sammlung der Produktion des Buchhandels, sowie die der Privatdrucke und der Vereinsschriften. Unter der Voraussetzung, daß das Präsenzprinzip der Deutschen Bücherei aufgehoben wird, können sich die großen Bibliotheken entsprechend entlasten. Dagegen wird auf dem Gebiet der amtlichen Drucksachen und der deutschen Auslandsliteratur eine Dezentralisation nötig sein. In der Aussprache wurde betont, daß diese auch bei den Privatdrucken und den Vereinsschriften nicht zu umgehen sein werde. Einen Ausblick gab der Referent ferner auf die Verzeichnung der deutschen Bücherproduktion, eventuell unter Verbindung mit den Titeldrucken, und auf die Organisierung der bibliographischen Arbeit.

In das Gebiet der Sammelarbeit und der Verzeichnung gehörten auch die beiden Referate des zweiten Tages. Bibl. Hilsenbeck-München gab eine übersichtliche Darstellung dessen, was bisher für die Sammlung von Zeitungen geschehen ist (als musterhaft dürfen die Zustände in Bayern bezeichnet werden) und formulierte die zu stellenden Forderungen: dezentralisierte Sammlung der Provinzial- und Lokalblätter und zentrale Sammlung der großen Zeitungen, sowie ein Gesamt-Zeitungsverzeichnis über die an den verschiedenen Stellen vorhandenen Bestände. Die Besprechung ergab interessante Mitteilungen aus der Versammlung zur Reformbedürftigkeit des Zeitungs-Sammelwesens. — Mit dem Vorschlag des zweiten Referenten Dr. Praesent-Leipzig, der Deutschen Bücherei die Verzeichnung der deutschen Karten-Produktion und damit zugleich die Ausgabe fertiger Katalogzettel zu übertragen, erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Leider gestattete die vorgeschrittene Zeit nicht die in Aussicht genommene besondere Besprechung über die Notlage der Bibliotheken namentlich in der Beschaffung der ausländischen Literatur, doch konnte Dir. Geiger-Tübingen noch, wenn auch gekürzt, seinen Ueberblick über die Entwicklung des bibliothekarischen Berufs in den letzten Jahrzehnten, insbesondere seit Bestehen des V. D. B., geben, Ausführungen,

die ausklangen in der Mahnung an die Bibliothekare, durch volles Aufgehen in ihrem Beruf das Ihre zum Wiederaufbau des Vaterlandes beizutragen.

In der Mitgliederversammlung des V. D. B. wurde dem Vorstand die nachträgliche Genehmigung zur verlängerten Amtsführung seit 1914 erteilt und der Geschäfts- und Kassenbericht genehmigt. Der Verein hat z. Z. 463 Mitglieder. Vom neuen „Jahrbuch" liegen die ersten Exemplare vor. Trotz der erhöhten Kosten wird in Aussicht genommen es auch in Zukunft unverkürzt erscheinen zu lassen. Der Mitgliedbeitrag wird auf 10 M. erhöht. Es wird beschlossen die österreichischen Fachgenossen als Mitglieder aufzunehmen. Die Wahl des Vorstands ergibt: Naetebus-Berlin UB Vorsitzender, Schnorr v. Carolsfeld-München Stellvertr. Vors., Seippel und Weber (Berlin SB) Schriftführer und Schatzmeister; Längin-Karlsruhe, Minde-Pouet-Leipzig, Nörrenberg-Düsseldorf, Rath-Stuttgart, Schmidt-Darmstadt Beisitzer.

Bei Nennung der bibliothekarischen Teilnehmer an den Brüsseler Verhandlungen über die Herstellung der Bibliothek in Löwen oben S. 90 ist durch ein bedauerliches Versehen der Name des Bibliothekars Prof. Degering (Berlin SB) ausgefallen. Prof. D. ist bekanntlich Verfasser einer besonderen Denkschrift über die durch den Löwener Bibliotheksbrand entstandenen Schäden.

Die von der Landesversammlung genehmigte preußische Besoldungsordnung enthält folgende Ansätze für die Bibliotheksbeamten: in Gruppe

II (4000—6000): Bibliotheksgehilfen (bisher Bibliotheksdiener).

III (4600—6900): Bibliotheksobergehilfen, Kastellan.

IV (5000—7500): Kanzleiassistenten bei der Pr. Staatsbibliothek.

V (5400—8100): Bibliotheksexpedienten.

VII (6200—9300): Obersekretäre (bisher Sekretäre) bei der Pr. SB, Bibliothekssekretäre und Bibliothekssekretärinnen (diese mit 90 % der Bezüge) bei der SB, den UBB und der Technischen Hochschule in Berlin.

VIII (6800—10200): Bibliotheksobersekretäre und -Obersekretärinnen (diese mit 90 %) bei der SB und den UBB; Bureauvorsteher bei der SB; Bibliothekar bei der Hochschule für Musik in Charlottenburg.

X (8400—12600): Bibliothekare bei der SB, den UBB, dem Seminar für orientalische Sprachen, der Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg, bei den Kunstmuseen in Berlin, bei den Technischen Hochschulen in Breslau, Danzig und Hannover, beim Statistischen Landesamt und der Akademie der Wissenschaften; Bibliothekare der Landesversammlung und der Ministerien.

XI (9700—14500): Oberbibliothekare als Abteilungsdirigenten der SB, als Stellvertreter des Direktors bei den UBB in Berlin, Breslau, Bonn und Göttingen; Oberbibliothekar der Technischen Hochschule Berlin; Direktor der Bibliothek der Landesversammlung.

XII (11200—16800): Abteilungsdirektoren bei der SB, Direktoren der UBB.

XIII (13200—20000): Erster Direktor der SB.

Einzelgehälter, Gruppe II (23000): Generaldirektor der SB.

Nichtplanmäßige Beamte, Gruppe X (5880—7980): Hilfsbibliothekare bei der SB und den UBB.

Wenn damit auch nicht alle Wünsche erfüllt werden (z. B. die der Expedienten, Gr. V) und manches unverständlich erscheint (z. B. die niedrige Einschätzung der Bibliotheksvorstände an den meisten Technischen Hochschulen in Gr. X), so ist doch mit Genugtuung vor allem die Schaffung von gehobenen Stellen bei den Unterbeamten, den Bibliothekssekretären und den Bibliothekaren zu begrüßen. Ihre Zahl ist noch nicht bekannt; sie wird leider nicht hoch sein, da daran festgehalten wird, daß mit diesen Stellen eine gewisse Aufsichtsbefugnis über andere verbunden sein soll, und es ist besonders zu bedauern, daß nicht an allen Universitätsbibliotheken der Vertreter des Direktors in die XI. Gruppe kommt. Die preußischen Bibliothekare werden

darnach schlechter stehen als die bayerischen, für die, wie verlautet, 50 % der Stellen gehobene sein werden. — Zu obigen Gehaltssätzen kommt überall der nach der Höhe des Grundgehalts und nach Ortsklassen zwischen 1000 und 5000 M. abgestufte Ortszuschlag (bei den Hilfsbibliothekaren 80 % des Betrags der Bibliothekare) und gegenwärtig ein „Ausgleichszuschlag“ in Höhe von 50 % vom Grundgehalt und Ortszuschlag.

Der Entwurf des preußischen Staatshaushaltsplans für 1920 bringt für die Berliner Staatsbibliothek eine Vermehrung des bisherigen Personals um 1 Bibliothekar, 1 Hilfsbibliothekar, 1 Bibliothekssekretärin und 2 Unterbeamte. Ein weiterer Bibliothekar ist bestimmt für die Weiterführung der Darmstädterschen Dokumentensammlung zur Geschichte der Wissenschaften und Technik. Endlich kommt 1 Abteilungsdirektor, 1 Bibliothekar, 1 Bibliothekssekretärin und 1 Unterbeamter auf eine der Staatsbibliothek anzugliedernde Neuschöpfung, eine Lautsammlung, die als Ergänzung der bisherigen ausschließlich in Schrift und Bild bestehenden Ueberlieferung gedacht ist. Sie soll durch Festhalten des gesprochenen Lauts sowohl der deutschen wie fremder Sprachen und Mundarten die Unzulänglichkeit des gedruckten Textes ausgleichen und wird durch Darbietung der Lautplatten zur Benutzung in Einzelräumen dem wissenschaftlichen und praktischen Sprachstudium voraussichtlich erhebliche Dienste leisten. Sie wird außerdem die Aufgabe der Darmstädterschen Stimmensammlung (Zbl. 1917. S. 263) übernehmen, die Phonogramme hervorragender und führender Persönlichkeiten der Nachwelt aufzubewahren. Für die Vermehrung und Unterhaltung der Sammlung sind laufend 16000, für Geschäftsbedürfnisse 12000 M. eingesetzt. Im übrigen werden die Mittel der Staatsbibliothek für Geschäftsbedürfnisse um 100000 M., der Baufonds um 15000 M. erhöht, Beträge, die natürlich nicht entfernt den eingetretenen Preissteigerungen entsprechen. Dasselbe ist von der in das Extraordinarium verwiesenen Verstärkung der Mittel für Bücherkauf und Einband um 300000 M. zu sagen, wenn die Staatsbibliothek auch nur einigermaßen ihre Verpflichtung zur genügenden Erwerbung ausländischer Literatur nachkommen soll. Sonst erscheinen unter den einmaligen Ausgaben weitere Teilbeträge für Erneuerung und Umschrift der Kataloge (20000), Weiterführung der Kriegs- und Revolutionssammlung (30000), Beschaffung von Literatur der Balkanstaaten und des türkischen Orients (20000 M., lediglich zur Deckung eines früheren Gesamtkaufes bestimmt), sowie 10000 M. für Bearbeitung und Unterbringung der vom Großen Generalstab überwiesenen Kartensammlung und 27000 für die erstmalige Einrichtung der Lautsammlung. Für den Gesamtkatalog der preußischen Bibliotheken sind als 23. Teilbetrag 20000 M. und für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke als 15. Rate 9040 M. angesetzt. — Bei den Universitätsbibliotheken werden in Berlin, Halle und Münster Expedientenstellen in Bibliothekssekretärinnenstellen umgewandelt. Im Extraordinarium werden zur Verstärkung ihres Vermehrungs- und Betriebsfonds 270000 M., d. h. noch nicht ganz 50 % des Friedensetats, bewilligt.

Durch Erlaß vom 19. Mai 1920 (UIK 7873) hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung genehmigt, daß in Zukunft die Vereidigung der Anwärter für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst nicht erst nach dem Bestehen der bibliothekarischen Fachprüfung, sondern schon bei dem Eintritt als Bibliotheksvolontär erfolgt. Den Volontären ist bei ihrer Vereidigung zu Protokoll zu eröffnen, daß durch die Vereidigung eine Anwartschaft auf Anstellung im Staatsdienst nicht begründet wird.

Darmstadt. Die bisherige Hof- und Landesbibliothek führt seit dem 11. April den Namen Landesbibliothek.

Oesterreich. Die Notlage der wissenschaftlichen Bibliotheken. Noch mehr als die Bibliotheken des Deutschen Reiches werden die Bibliotheken Oesterreichs durch die ungünstigen Valutaverhältnisse in Mitleidenschaft gezogen, da hier auch der hohe Umrechnungskurs der Mark schwer auf das Budget drückt. Während in der Vorkriegszeit 1 M. im Durchschnitt mit 1 K. 18 h. umgerechnet wurde, erreicht die Mark im Jahre 1920 bei wiederholten Schwankungen einen Kurs von 4 Kronen und darüber. Dazu kommt dann auch noch der hohe Teuerungszuschlag der Sortimenter, der im April 1920 30 % bis 33 1/3 beträgt. Die Einbände kosteten bis vor kurzem das Sechsfache der im Tarif festgelegten Friedenspreise und ihre Kosten steigen schon bis zum Dreizehnfachen. Eine Erhöhung der Bibliotheksdotationen hat bis Mitte April 1920 noch nicht stattgefunden. Es ist daher verständlich, wenn überall der Ruf nach Verbesserung der Lage der wissenschaftlichen Bibliotheken ertönt. In Wien hat der Direktor der Universitätsbibliothek Hofrat Dr. S. Frankfurter durch einen im Wissenschaftlichen Klub gehaltenen Vortrag die Aufmerksamkeit auf diese Notlage der Bibliotheken gelenkt. Das Wesentliche des Inhaltes dieses Vortrages ist in der 'Wiener Zeitung' Nr 69 vom 24. März 1920 S. 2 abgedruckt. Als erfreuliches Zeichen der Wiederannäherung der Völker ersieht man daraus, daß die Universitätsbibliothek und die Hofbibliothek in Wien durch Vermittlung des früheren französischen Gesandten in Wien M. Allizé Bücher, die während des Krieges erschienen sind, als Geschenk erhalten haben. Uebrigens hat auch die Bibliothek des Oesterreichischen Museums in Wien durch Vermittlung des Mitgliedes der englischen Mission in Wien Mr. Du Cane die während des Krieges erschienenen Veröffentlichungen des Britischen Museums und die des Victoria and Albert Museums (South Kensington Museums) als Geschenk erhalten (Wiener Zeitung Nr 81 vom 9. April S. 3). Auf Ansuchen des Hofrates Frankfurter ist für die Universitätsbibliothek in Wien durch den Präsidenten Masaryk die einmalige Ausfuhr von 40 Tonnen Kohle aus der tschechoslovakischen Republik bewilligt worden (Wiener Abendpost Nr 68 vom 23. März S. 2). Unter dem Kohlenmangel hatte die Wiener Universitätsbibliothek auch im Winter 1919/20 sehr zu leiden. Besser war während dieser Zeit die Universitätsbibliothek in Graz daran, der in den vergangenen Jahren die Kohlennot ebenfalls arg mitgespielt hatte. Denn Dank dem Umstande, daß die Studierenden der Universität und der Technischen Hochschule an mehreren Wintersonntagen in einem Tagbau des Köflacher Revieres selbst Kohle förderten, konnte sie den normalen Betrieb nicht nur voll aufrecht erhalten, sondern auch die Abendlesezeit um eine Stunde verlängern. F. E.

Großbritannien. Der Voranschlag des British Museum für 1920/21 in den Estimates for Civil Services (er läßt bekanntlich nicht überall den Anteil der einzelnen Abteilungen erkennen) zeigt in allen Titeln ein Steigen der Ansätze mit einziger Ausnahme der Mittel für Ankäufe, die von 35000 wieder auf den früheren Stand von 25000 £ herabgesetzt sind. Die Gehälter sind von 82872 auf 113568 £ gestiegen, obgleich eine Vermehrung des Personals nur in ganz untergeordneten Stufen stattgefunden hat. Die Buchbinderkosten in den eigentlichen Bibliotheksabteilungen betragen 16635 £ gegen 11715 im Vorjahr, darunter für Instandhaltung des Catalogue of printed books 4200 £ (früher nur 2200). Für Katalog- und Titeldruck sind in der Druckschriftenabteilung 2250 (statt 1300), in der Orientalischen Abteilung 610 (180), für Handschriftenkataloge 2057 (250) angesetzt. Nach dem Etat der öffentlichen Bauverwaltung ist eine Erweiterung der Büchermagazine des Museums (50000) und des Zeitungsmagazins in Hendon (23350 £) geplant.

Eine internationale Bibliographie des Weltkrieges, die alles in allen Ländern in Zusammenhang mit dem Krieg Veröffentlichte enthalten soll (Bücher, Broschüren, Plakate, Proklamationen usw.), hat Alex. J. Philip, Bibliothekar in Gravesend, unternommen. Sie erscheint auf Zetteln des internationalen Formats und nur in 7 Exemplaren, von denen nur je eine Serie in